

# literatur für leser

# 17

# 2

40. Jahrgang

## Inhaltsverzeichnis

Joela Jacobs und Isabel Kranz · Einleitung: Das literarische Leben der Pflanzen: Poetiken des Botanischen

Tove Holmes · "Beweglich und bildsam": Goethe, Plants, and Literature

Helga G. Braunbeck · Zarte Empirie, Schreiben mit grüner Tinte und die agenziellen Kräfte der Natur: Klaus Modicks Novelle *Moos*

Anna-Lisa Baumeister · Herder's *Kritische Wälder*: A Vegetal Topography of Critique

Johannes Wankhammer · Anthropomorphism, Trope, and the Hidden Life of Trees: On Peter Wohlleben's Rhetoric

Carla Swiderski · Restaurationsarbeiten im imaginierten Garten in Hilde Domins *Das zweite Paradies*

Vera Kaulbarsch · „Apparent Life“: Botanik, Visualität und Literatur bei Erasmus Darwin

Barbara Thums · *fleurs*: Friederike Mayröckers Blumensprache



PETER LANG

## Inhaltsverzeichnis

### Joela Jacobs und Isabel Kranz

Einleitung: Das literarische Leben der Pflanzen:  
Poetiken des Botanischen \_\_\_\_\_ 85

### Tove Holmes

„Beweglich und bildsam“: Goethe, Plants, and Literature \_\_\_\_\_ 91

### Helga G. Braunbeck

Zarte Empirie, Schreiben mit grüner Tinte und die agenziellen Kräfte der  
Natur: Klaus Modicks Novelle *Moos* \_\_\_\_\_ 107

### Anna-Lisa Baumeister

Herder's *Kritische Wälder*: A Vegetal Topography of Critique \_\_\_\_\_ 127

### Johannes Wankhammer

Anthropomorphism, Trope, and the Hidden Life of Trees:  
On Peter Wohlleben's Rhetoric \_\_\_\_\_ 139

### Carla Swiderski

Restaurationsarbeiten im imaginierten Garten in Hilde Domins  
*Das zweite Paradies* \_\_\_\_\_ 153

### Vera Kaulbarsch

„Apparent Life“: Botanik, Visualität und Literatur bei Erasmus Darwin \_\_\_\_\_ 167

### Barbara Thums

*fleurs*: Friederike Mayröckers Blumensprache \_\_\_\_\_ 185

## literatur für leser

herausgegeben von: Keith Bullivant, Ingo Cornils, Carsten Jakobi, Bernhard Spies, Sabine Wilke  
Peer Review: literatur für leser ist peer reviewed. Alle bei der Redaktion eingehenden Beiträge werden anonymisiert an alle Herausgeber weitergegeben und von allen begutachtet. Jeder Herausgeber hat ein Vetorecht.

Verlag und Anzeigenverwaltung: Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Schlüterstrasse 42, 10707 Berlin,  
Telefon: +49 (0) 30 232 567 900, Telefax +49 (0) 30 232 567 902

Redaktion der englischsprachigen Beiträge: Dr. Sabine Wilke, Professor of German, Dept. of Germanics, Box 353130, University of Washington, Seattle, WA 98195, USA  
[wilke@u.washington.edu](mailto:wilke@u.washington.edu)

Redaktion der deutschsprachigen Beiträge: Dr. Carsten Jakobi, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, FB 05, Deutsches Institut, D-55099 Mainz  
[cjakobi@uni-mainz.de](mailto:cjakobi@uni-mainz.de)

Erscheinungsweise: 3mal jährlich  
(März/Juli/November)

Bezugsbedingungen: Jahresabonnement EUR 54,95; Jahresabonnement für Studenten EUR 32,95; Einzelheft EUR 26,95. Alle Preise verstehen sich zuzüglich Porto und Verpackung. Abonnements können mit einer Frist von 8 Wochen zum Jahresende gekündigt werden. Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck, Vervielfältigung auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, Vortrag, Funk- und Fernsehsendung sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen – auch auszugsweise – bleiben vorbehalten.

## Einleitung: Das literarische Leben der Pflanzen: Poetiken des Botanischen

### I. Plant Studies: Ein Überblick

Pflanzen sind der blinde Fleck der Literatur- und Kulturwissenschaften. Damit befinden sich diese Disziplinen in guter Gesellschaft, denn laut einer Studie von James H. Wandersee und Elisabeth E. Schussler aus dem Jahr 2011 ist Pflanzenblindheit selbst bei angehenden BiologInnen weit verbreitet.<sup>1</sup> Die fehlende Wahrnehmung von vegetabilen Lebensformen verstärkt ihre Geringschätzung und Einordnung als passive, ornamentale Objekte. Es ist daher mittlerweile fast schon ein Gemeinplatz, wenn es in neueren Publikationen der sogenannten Plant Studies oder Pflanzenstudien, die je nach methodologischem Vorgehen mit den Adjektiven *critical* (d.h. philosophisch), *literary* oder *cultural* versehen werden, heißt, Pflanzen gälten gemeinhin als „überflüssige[r] Klimbim“<sup>2</sup> oder bevölkerten „the margin of the margin, the zone of absolute obscurity undetectable on the radars of our conceptualities“<sup>3</sup>.

Der Call for Papers für das Seminar „The Literary Life of Plants: Agency, Languages, and Poetics of the Vegetal“, in dem sich einige der AutorInnen des vorliegenden Themenheftes auf der *German Studies Association*-Konferenz 2016 zusammenfanden, fragte deshalb bewusst nach Gegenmodellen zum Konzept des „silent bystander, ornamental backdrop, or mere symbol“<sup>4</sup>, die Pflanzen um ihrer selbst willen wahr- und damit ernst nehmen. Der vorliegende Band versammelt ebensolche Einzelstudien mit der Absicht, Forschungslinien für künftige literatur- und kulturwissenschaftliche Pflanzenstudien zu etablieren. Mit demselben Anliegen wurde 2016 auch das internationale *Literary and Cultural Plant Studies Network* gegründet, dem mittlerweile mehrere hundert ForscherInnen angehören und das online eine breit angelegte Bibliographie und Möglichkeiten zur Vernetzung bietet.<sup>5</sup>

Eine weitere wichtige Austauschmöglichkeit für diesen Forschungsbereich wird die Konferenz „Vegetal Poetics: Narrating Plants in Culture and History“ im Juni 2019 in Dresden bieten, die zugleich die erste Tagung des *Literary and Cultural Plant Studies Network* darstellt und deren internationaler Call for Papers im Spätjahr 2018 über hundert Einsendungen aus der ganzen Welt inspirierte. Eine sich daran anschließende Publikation, möglicherweise gar als erster Band einer Buchreihe zu

---

1 James H. Wandersee/Elisabeth E. Schussler: „Toward a Theory of Plant Blindness“. In: *Plant Science Bulletin* 47.1 (2001), S. 2-9.

2 Emanuele Coccia: *Die Wurzeln der Welt. Eine Philosophie der Pflanzen*. Übers. von Elisabeth Ranke. München: Hanser 2018, S. 15.

3 Michael Marder: *Plant-Thinking. A Philosophy of Vegetal Life*. New York: Columbia University Press 2013, S. 2.

4 German Studies Association: *Program of the Fortieth Annual Conference* (2016). URL: [https://www.theqsa.org/sites/default/files/GSA\\_program\\_16.pdf](https://www.theqsa.org/sites/default/files/GSA_program_16.pdf) [letzter Zugriff am 14. November 2018].

5 *Literary and Cultural Plant Studies Network*. URL: <https://plants.sites.arizona.edu/> [letzter Zugriff am 14. November 2018].

*Literary and Cultural Plant Studies*, wird die Ergebnisse einer breiteren Forschungsöffentlichkeit zur Verfügung stellen. Um die Diskussion im deutschsprachigen Raum an die internationale Forschung anzuschließen, zugleich nach lokalen Traditionen zu fragen und eine Grundlage für die zukünftige kulturwissenschaftliche Arbeit zu legen, bereiten die beiden Herausgeberinnen dieses Sonderheft darüber hinaus ein *Kulturwissenschaftliches Handbuch* zu Pflanzen vor, das 2022 im Metzler Verlag erscheinen wird.

Diese Veranstaltungen und Publikationen stehen im Kontext des interdisziplinären Forschungsfelds der Plant Studies, deren Vertreter von AnthropologInnen über GeschlechterforscherInnen zu KunsthistorikerInnen und von PhilosophInnen zu (Wissenschafts)HistorikerInnen reichen und die viele methodologische Ansätze der Animal Studies und Environmental Humanities (z.B. Ecocriticism und Ecofeminism) aufgreifen. Der bisher am intensivsten bearbeitete Bereich sind die sogenannten Critical Plant Studies, die sich – ähnlich den Critical Animal Studies – mit philosophischen Ansätzen einer ethischen Prägung beschäftigen. Am bekanntesten sind die Arbeiten des Philosophen Michael Marder, der seit 2013 auch eine Buchreihe unter dem Titel *Critical Plant Studies* im Brill Verlag herausgibt, in der neben grundlegenden erkenntnistheoretischen Interessen der Anspruch verfolgt wird, einen „respectful approach to vegetal beings“<sup>6</sup> zu ermöglichen.

Explizit mit Literatur befasst sich der erste Band dieser Reihe, *Plants and Literature: Essays in Critical Plant Studies* (2013), herausgegeben von Randy Laist, der zwölf Studien zu englischsprachigen Texten und Filmen versammelt, in denen Pflanzen eine herausragende Rolle spielen. Theoretisch weitaus versierter, allerdings auch disziplinär breiter aufgestellt, ist der Sammelband *The Language of Plants: Science, Philosophy, Literature* (2017), deren HerausgeberInnen Monica Gagliano, John Charles Ryan und Patrícia Vieira schon in *The Green Thread: Dialogues with the Vegetal World* (2016) unterschiedliche Zugänge zu den Plant Studies versammelten.<sup>7</sup> In ihrem neuesten Band steht im Anschluss an aktuelle philosophische Diskussionen die Frage nach der extrinsischen (Sprechen über Pflanzen) und der intrinsischen Sprache (das Sprechen der Pflanzen) im Mittelpunkt. Neben diesen englischsprachigen Beiträgen kann als deutschsprachiges Übersichtswerk der Band *Floriographie: Die Sprachen der Blumen* (2016) genannt werden. Die HerausgeberInnen Isabel Kranz, Alexander Schwan und Eike Wittrock konzentrieren sich auf den Bereich der Blütenpflanzen, die seit jeher eng mit Fragen der Ästhetik und der Rhetorik verbunden sind, und schließen an frühere Forschungsarbeiten insbesondere aus den späten 1990er Jahren an, die bis dato nicht ausreichend gewürdigt wurden.

---

6 Brill: „Critical Plant Studies“. URL: <https://brill.com/view/serial/CPST> [letzter Zugriff am 14. November 2018]. Siehe auch Marders *The Philosopher's Plant: An Intellectual Herbarium* (2014), *The Chernobyl Herbarium: Fragments of an Exploded Consciousness* (2016), *Through Vegetal Being: Two Philosophical Perspectives* (2016 mit Luce Irigaray) und *Grafts* (2016) sowie Jeffrey T. Nealons *Plant Theory: Biopower and Vegetal Life* (2016).

7 Siehe auch John Charles Ryans *Green Senses: The Aesthetics of Plants, Place and Language* (2012), *Post-human Plants: Rethinking the Vegetal* (2015) und *Plants in Contemporary Poetry: Ecocriticism and the Botanical Imagination* (2017) sowie Patrícia Vieiras Projekte mit Michael Marder auf <https://www.patriciavieira.net/> und Monica Gaglianos umfangreiche Laborstudien auf <https://www.monicagoagliano.com/>, die sie in der soeben erschienen Monographie *Thus Spoke the Plant* (2018) ebenfalls beschreibt.

Literatur- und kulturwissenschaftliche Pflanzenstudien, wie wir sie im vorliegenden Themenheft und darüber hinaus verstehen, integrieren diese Perspektiven, und zwar in zweierlei Hinsicht: Im Zentrum der Literary Plant Studies steht die Frage, wie Pflanzen in der Literatur erscheinen, welche aktiven Handlungsspielräume ihnen eingeräumt werden und inwiefern sie daher als Akteure verstanden werden können. Damit unlösbar verbunden ist die gegenläufige Perspektive: Inwiefern ändert sich unser Verständnis von Literatur, sobald wir uns den Pflanzen zuwenden? Denn wir verstehen pflanzliche Konzepte und vegetabile Seinsweisen weniger als Darstellungsproblem für die Literatur denn als Möglichkeit, grundlegende Fragen dessen, was Literatur sein kann, neu zu stellen. Aus diesem Grund lohnt es sich, Kulturtechniken, die aus dem Bereich der Flora stammen, wieder auf ihre vegetabile Herkunft hin zu befragen, um ihre Potentialität im Sinne der Cultural Plant Studies zu nutzen.

## II. Von der Intelligenz zur Agenz: Zugänge zu den literarischen Pflanzenstudien

Neben dem Bezug auf die Animal und Environmental Studies profitieren die Plant Studies von einer neuen Forschungsrichtung der Biologie, die seit einem Jahrzehnt grundlegende Annahmen über Pflanzen revolutioniert: Seit der Gründung der *Society for Plant Neurobiology* 2005, die 2009 in *Society of Plant Signaling and Behavior* umbenannt wurde, wird verstärkt beforscht, inwiefern Pflanzen eine Form von Intelligenz aufweisen. Diese Diskussionen sind auf großes öffentliches Interesse gestoßen, weshalb die beteiligten BiologInnen auch auf dem populären Buchmarkt präsent sind, so z.B. Stefano Mancuso und Alessandra Viola mit *Verde brillante: Sensibilità e intelligenza del mondo vegetale* (auf Deutsch *Die Intelligenz der Pflanzen*), Daniel Chamovitz mit *What a Plant Knows* (auf Deutsch mit dem Untertitel *Wie sie sehen, riechen und sich erinnern*) und *Botanik der Begierde*-Autor Michael Pollan, der in seinem *New Yorker*-Artikel „The Intelligent Plant“ den Stand der Debatte dieser allesamt 2013 erschienen Werke umreißt.<sup>8</sup>

In ihrem Beitrag zum vorliegenden Heft „Zarte Empirie, Schreiben mit grüner Tinte und die agenziellen Kräfte der Natur: Klaus Modicks Novelle *Moos*“ stellt *Helga G. Braunbeck* (North Carolina State University) Bezüge zwischen dieser aktuellen Forschung zur Pflanzenintelligenz und einem literarischen Text aus dem Jahr 1984 her. Der Protagonist in Modicks Debüt, seines Zeichens Bryologe, geht eines Tages zu einem phytozentrischen Denken über, in dem Pflanzen nicht mehr Objekte seiner klassifikatorischen Beschreibungen sind, sondern das Leben der Moose selbst im Mittelpunkt steht. Moose, eine der ältesten pflanzlichen Lebensformen, werden so als eigenständige Agenzien betrachtet; ein verändertes Subjekt-Objekt-Verhältnis, das konsequenterweise nicht mehr im herrschenden Diskurs der Naturwissenschaft gefasst werden kann, sondern nach einer poetisch verdichteten Sprache verlangt. Der Untersuchungsgegenstand Pflanze führt so zu neuen literarischen Ausdrucksformen.

<sup>8</sup> Die ersten Forschungsergebnisse der Society wurden 2006 von František Baluška, Stefano Mancuso und Dieter Volkman in *Communication in Plants: Neuronal Aspects of Plant Life* präsentiert. „Plant intelligence“ und „plant behavior“ werden seitdem in naturwissenschaftlichen Zeitschriften aktiv diskutiert, und Mancusos neuestes Buch *The Revolutionary Genius of Plants: A New Understanding of Plant Intelligence and Behavior* (2018) bereitet diese Debatten für ein breiteres Publikum auf.

Befunde wie diejenigen der Pflanzenneurobiologie setzen sich schnell dem Vorwurf der Übertragung von menschlichen Eigenschaften auf die Pflanzenwelt aus. Allerdings haben solche Analogien eine lange, kulturwissenschaftlich relevante Geschichte, wie sich in dem Artikel „„Apparent Life‘: Botanik, Visualität und Literatur bei Erasmus Darwin“ von Vera Kaulbarsch (Ludwig-Maximilians-Universität München) zeigt. Der zweite Teil von Darwins Prosagedicht *The Botanic Garden* (1791) präsentiert unter dem Titel *The Loves of Plants* eine Einführung in die pflanzliche Sexualkunde auf dem botanischen Stand der Zeit, die zugleich stereotype menschliche Geschlechterrollen, besonders die weibliche, verdeutlicht. Kaulbarschs Text knüpft so an Arbeiten wie die von Londa Schiebinger, Ann B. Shteir, Tristanne Connolly und Joela Jacobs an und zeigt, wie ein Lehrgedicht mit Fußnotenapparat das Verhältnis zwischen Pflanzen- und LeserInnenkörper neu modellieren kann.

Der so für die kulturelle Imagination produktiv gemachte Anthropomorphismus wird von Johannes Wankhammer (Princeton University) theoretisiert, dessen Beitrag über „Anthropomorphism, Trope, and the Hidden Life of Trees: On Peter Wohlleben’s Rhetoric“ einen zeitgenössischen Bestseller über die Waldgemeinschaft auf seine umstrittene Rhetorik hin untersucht. Wankhammer macht deutlich, dass der Effekt von Wohllebens Anthropomorphismen weniger die Vermenschlichung der Pflanzenwelt ist als vielmehr die Aufdeckung des Vegetabilen im Humanen. Die rhetorische Figur des Anthropomorphismus resultiert somit gerade nicht in einer naiven Darstellung der pflanzlichen Akteure, sondern führt zu einem komplexen Verständnis des Tier-Menschen-Geflechts, das stets durch Sprache vorstrukturiert ist.

In der Feuilletonkritik an Wohllebens Bestseller fehlt erwartungsgemäß der Hinweis, dass dieser durchaus in einer längeren literaturgeschichtlichen Traditionslinie zu sehen ist. Denn schon im 18. Jahrhundert löste das gesteigerte Interesse an der Forstbotanik nicht nur eine verstärkte Auseinandersetzung mit der Rolle des Waldes für das menschliche Zusammenleben aus, sondern führte auch zur Reflexion des Denkmodells Wald. Anna-Lisa Baumeister (University of Oregon) nimmt diese Diskussion in ihrem Beitrag über „Herder’s *Kritische Wälder*: A Vegetal Topography of Critique“ auf und befragt Herders literarische Kleinform auf ihren poetologischen Gehalt hin. Erstaunlich und bislang unterschätzt sind die Parallelen zwischen den Diskussionen über den gehegten und gepflegten versus den wildwüchsigen Wald und der literarischen Form der *sylva*: In beiden Bereichen, Forstbotanik und Poetik, geht es um die Frage, wie Lebendiges in Form gebracht werden kann, um eine möglichst fruchtbare Grundlage für weiteres Leben und Denken zu ermöglichen.

Menschliches Eingreifen und pflanzliches Gedeihen sind seit alters her im Lebensraum und Denkmodell Garten verbunden. Carla Swiderski (Universität Hamburg) zeigt in ihrem Beitrag „Restaurationsarbeiten im imaginierten Garten in Hilde Domins *Das zweite Paradies*“, wie der Garten zu einer Metapher des wiedergewonnenen Lebens werden und so das autobiographische Schreiben des Exils strukturieren kann. Dabei spielt die Vorstellung vom Paradies eine zentrale Rolle in der Erfahrung von Vertreibung und Wiederkehr, die – wie der Baum der Erkenntnis – ein neues Verständnis des vermeintlich Bekannten generieren. Pflanzen repräsentieren in diesen Kontexten die „Verwurzelung“ in der Heimat ebenso wie die ambivalente Freiheit in der Fremde, während die Praxis des Gärtnerns mit einem Aufruf zur Verantwortung einhergeht,

um die Möglichkeit eines zweiten Paradieses aktiv umzusetzen, auch und gerade in der Sprache.

Schon bei Johann Wolfgang von Goethe, der neben Jean-Jacques Rousseau und Adelbert von Chamisso einer von drei berühmten Botanikerliteraten war, so zeigt es *Tove Holmes* (McGill University) in ihrem Beitrag „Beweglich und bildsam‘: Goethe, Plants, and Literature“, treten Pflanzen nicht nur als Thema und Objekt der Dichtung auf, sondern beeinflussen sich Pflanzenwissen und poetische Sprache gegenseitig. So greift Goethe zur Darstellung seiner Ideen über die Morphologie zur lyrischen Form der Elegie, da die rhythmische Struktur des Gedichts in besonderer Weise dazu geeignet ist, das Werden und Vergehen der Pflanze zu fassen. Die erkenntnistheoretische Position, die vis-à-vis dem Vegetabilen bezogen werden muss, ist die zwischen einem aktiven Subjekt und einem dynamischen Objekt.

Die Verbindung von Poetik und Pflanzen verfolgt auch *Barbara Thums* (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) in ihrem Artikel „*fleurs*: Friederike Mayröckers Blumensprache“. Die Lyrikerin Mayröcker knüpft an die Tradition der sentimental Blumensprache an, verwandelt Blumen jedoch in eigenwillige, oft mystische „Wortbilder“ und spielt darüber hinaus mit den Möglichkeiten verschiedener Gattungen, besonders der des Prosagedichts, wodurch ein vielstimmiges intertextuelles Netz entsteht. In *fleurs*, ihrer aktuellen Publikation, reflektiert Mayröcker ihre Derrida-Lektüre und dekonstruiert so in einem Sprechen über und mit Blumen die Vorstellung einer traditionellen Floriographie. Damit fragt Thums' Beitrag nicht nur nach „semantischen Bezügen, diskursiven und literaturgeschichtlichen Kontexten, sondern auch nach dem systematischen Stellenwert des Sprechens über Blumen für die (gattungs-)poetologischen Dimensionen des Textes und der hierfür relevanten theoretischen Konzepte“.

Im Rückgriff auf kanonische Texte von Herder und Goethe und in der rhetorisch fundierten Lektüre populärwissenschaftlicher Bestseller (Darwin, Wohleben), anhand konkreter Gattungen bzw. Wuchsformen (Moose, Bäume, Blumen) und im Hinblick auf ihren Lebens- und Kulturraum (Wald, Garten) demonstrieren die folgenden Artikel damit die Bandbreite literaturwissenschaftlicher Pflanzenstudien. In präzisen Lektüren zeigen sie bislang unterschätzte Zusammenhänge zwischen Pflanzen als Lebewesen, botanischer Forschung und literarischer Form auf und zeichnen nach, wie variantenreich Flora dichtet.

Tucson und Wien im November 2018

